



Sonderinitiative

Geflüchtete und Aufnahmeländer (SIGA)

Weltweit sind derzeit mehr als 100 Millionen Menschen auf der Flucht – das ist mehr als 1 % der Weltbevölkerung. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Geflüchteten mehr als verdoppelt – sie fliehen vor Krieg, Krisen, Unterdrückung und Verfolgung.

Die überwältigende Mehrheit der Menschen verbleibt im eigenen Land oder in einem Nachbarland – Ende 2021 lebten knapp 83 Prozent der Flüchtlinge in Entwicklungsländern. Diese Staaten leisten Enormes, um die große Zahl an Flüchtlingen aufzunehmen – trotz großer Herausforderungen. Allerdings stoßen die aufnehmenden Gemeinden oft an ihre Belastungsgrenzen: Es fehlt an Unterkünften und Arbeitsmöglichkeiten, die Schulen können nicht alle Kinder aufnehmen, Wasser und Nahrungsmittel werden knapp. Soziale Spannungen sind die Folge.

Die Minderung struktureller Fluchtursachen ist Kerngeschäft unserer Entwicklungspolitik. Denn: Akuten Auslösern von Flucht liegen meist strukturelle Ursachen wie Versagen der staatlichen Institutionen, Armut, Ungleichheit und Perspektivlosigkeit zugrunde. Genau da setzt unsere Entwicklungspolitik an.

Was ist die Sonderinitiative Geflüchtete und Aufnahmeländer?

Mit der 2014 ins Leben gerufenen Sonderinitiative „Geflüchtete/Aufnahmeländer“ können wir in Ergänzung unserer klassischen Entwicklungszusammenarbeit schnell und gezielt auf die Herausforderungen von Fluchtsituationen reagieren und die Aufnahmeregionen unterstützen. Es geht darum, in akuten wie in langanhaltenden Krisen die Lebenssituation der Menschen vor Ort zu verbessern und somit Bleibe- und Rückkehrperspektiven zu schaffen.

Die zentralen Handlungsfelder sind:

- Unterstützung von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Rückkehrer*innen;
 - Stabilisierung von Aufnahmeregionen;
 - Minderung akuter Fluchtursachen
- Durch flexible Kriseninstrumente wie die SIGA ist

die deutsche Entwicklungszusammenarbeit Vorreiter bei Unterstützungsmaßnahmen an der Schnittstelle von Humanitärer Hilfe, Entwicklungs- und Friedenspolitik (sog. HDP-Nexus).

Es geht um Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen: Soziale Sicherung und Infrastruktur, Beschäftigung und Bildung, Gesundheit, psychosoziale Unterstützung, Klima, Gleichberechtigung der Geschlechter und Friedensförderung sowie Inklusion von Geflüchteten in nationale Systeme stehen im Fokus. Im Rahmen der Feministischen Entwicklungspolitik wird ein besonderes Augenmerk auf die Potentiale von Frauen und Mädchen auf der Flucht gelegt. Alle Projekte sind geleitet vom Grundsatz des „Do no harm“: Sie unterstützen Menschen auf der Flucht sowie zugleich die lokale Bevölkerung und Aufnahmeregionen, um neuen Konflikten vorzubeugen.

Regionale Schwerpunkte sind der Nahe Osten und Afrika - SIGA Projekte unterstützen aber auch in anderen Weltregionen, beispielsweise in Pakistan, Bangladesch und Kolumbien, Ecuador oder der Ukraine.

Seit März 2016 ist die **Beschäftigungsoffensive Nahost** (BONO) ein wesentlicher Teil der SIGA. Wir schaffen Beschäftigungsmöglichkeiten, durch die Flüchtlinge ein eigenes finanzielles Einkommen erzielen können. Wir schaffen Jobs am lokalen Arbeitsmarkt, durch die Geflüchtete sowie die Bevölkerung der aufnehmenden Gemeinden ein eigenes Einkommen erzielen können. Zum Beispiel bei kommunalen Dienstleistungen wie Abfallentsorgung und Recycling, beim Ausbau von Straßen, Wohnungen oder Schulen. Auch die Finanzierung von Löhnen für zusätzliche Lehrkräfte und Gesundheitspersonal gehören dazu. Durch Aus- und Weiterbildung fördert die BONO zudem längerfristige Perspektiven.

ERFOLGE

Aus der SIGA wurden zwischen 2014 und Ende 2021 rund 299 Projekte mit Mitteln in Höhe von rd. 3,7 Milliarden Euro ausgestattet. Über diese

Vorhaben wurden bereits über 17,5 Millionen Menschen in 76 Ländern erreicht.



Schulbildung:

Bisher kamen Projekte zur Verbesserung des Zugangs zu Bildung und des Lernumfelds 2,1 Millionen Kindern zugute. Zusätzlich wurde 2021 durch die Finanzierung von Lehrergehältern über die Beschäftigungsoffensive Nahost 540.000 Schülerinnen und Schülern der Schulbesuch ermöglicht.



Aus- und Weiterbildung:

Die SIGA hat rund 513.000 Menschen mit Angeboten zur beruflichen Qualifizierung sowie Kursen zur Unternehmensgründung erreicht – zum Großteil im Nahen Osten, aber auch in Ostafrika.



Beschäftigungsförderung/ Einkommensschaffende Maßnahmen:

Durch die Beschäftigungsoffensive Nahost haben wir seit 2016 über 511.000 Beschäftigungsmöglichkeiten für Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Menschen in Aufnahmegemeinden in Nahost geschaffen. Zusätzlich haben durch die SIGA rund 167.000 Menschen in anderen Weltregionen von Beschäftigungsförderung profitiert.



Psychosoziale Unterstützung:

Die Sonderinitiative fördert auch Maßnahmen der psychosozialen Unterstützung, die bisher rund 471.000 Menschen zugutekamen. Mit der Zivilgesellschaft wurde ein Orientierungsrahmen für die Arbeit in diesem Bereich veröffentlicht.



Gesundheit:

Im Rahmen von Projekten der SIGA, u.a. in Kenia, Äthiopien, Jemen und im Irak, wurde die Gesundheitsversorgung von mehr als 1,2 Millionen Menschen verbessert. Syrische Gesundheitsfachkräfte konnten 2021 634.000 Flüchtlinge und Binnenvertriebene in der Türkei, Jordanien und Syrien medizinisch behandeln.



Gender:

Ein im Jahr 2020 gegründetes **Aktionsnetzwerk "Frauen auf der Flucht"** bringt Menschen und Organisationen zusammen, die sich für politische sowie wirtschaftliche Teilhabe von Frauen auf

der Flucht einsetzen.

Das Netzwerk ist mit einem Fonds ausgestattet, der Projekte von Frauen für Frauen fördert.

Die SIGA hat in ihren Projekten einen Fokus auf die Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter.



Wasser- und Sanitärversorgung:

Bis Ende 2021 wurde durch die Sonderinitiative die Wasser- und Sanitärversorgung von rund 7,8 Millionen Menschen verbessert. Z.B. haben in Äthiopien durch die Erweiterung von Wasserversorgungssystemen in den Flüchtlingslagern und den angrenzenden aufnehmenden Gemeinden über 230.000 Menschen Zugang zu Wasser erhalten.



Energie:

Mit UNHCR arbeiten wir in Uganda, Pakistan, Kenia und Äthiopien daran, Flüchtlingen und aufnehmenden Gemeinden in langanhaltenden Fluchtsituationen Zugang zu nachhaltiger Energieversorgung zu ermöglichen, wodurch die Kosten der Stromversorgung enorm gesenkt werden können. In Uganda und Kenia haben über 115.000 Menschen von Energiemaßnahmen profitiert.

Partnerschaften mit VN-Organisationen multiplizieren die Wirkungen der SI Flucht: In Partnerschaft mit UNHCR stärken wir den Brückenschlag zwischen humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedenspolitik. Mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) haben wir einen internationalen Austausch zum Thema Beschäftigungsförderung in Fluchtsituationen angestoßen; mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) zum Thema psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung.

AUSBLICK

Konfliktinduzierte Flucht und Vertreibung bleiben künftig enorme Herausforderungen, die klimainduzierte Vertreibung wird zunehmen. Entwicklungspolitik ist weiterhin stark gefordert, um schnell und flexibel Perspektiven für die Menschen vor Ort zu schaffen und um auch in langanhaltenden Krisen Brücken zu nachhaltiger Entwicklung in den Aufnahmeregionen zu schlagen.

Herausgeber Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat 501

Postanschrift der BMZ Dienstsitze BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0

Stand 03/2023

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0

Kontakt RL221@bmz.bund.de
www.bmz.de